

Kommentar – wenn auch sprachlich nur einem begrenzten Leserkreis zugänglich – für den ökumenischen Dialog neue, fruchtbringende Anregungen.

Lorand Lengyel

*Theologie und Kirche in Afrika.* Herausgegeben von Horst Bürkle. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1968. 311 Seiten. Leinen DM 34,50.

Den Autoren der in diesem Sammelband veröffentlichten Beiträge geht es nicht um eine theoretische theologia africana, sondern um die theologische Besinnung über den Wert der christlichen Botschaft für den afrikanischen Menschen. Man bemüht sich auf der einen Seite um den christlichen Glauben als Umwertung aller Werte, für den jede Adaption eine katastrophale Abwärtsbewegung wäre (Mpuga, S. 171). Auf der anderen Seite bemüht man sich um das Leben des einzelnen innerhalb der Gruppe, der er als Mitglied zugehört (Busia, S. 116). Man setzt sich mit dem geschichtlichen Erbe Afrikas auseinander. Doch kann es weder um eine Verschmelzung des Christentums mit der afrikanischen Kultur noch um einen absoluten Separatismus gehen (Baeta, S. 164 f.), sondern um das Schaffen neuer Sitten und Gebräuche, um die „körperhafte, sichtbare, gemeinschaftsgebundene Gestaltwerdung christlichen Glaubens“ (Bürkle, S. 18). Aus dieser Sicht wird der Prozeß der Vergeistigung, der Verinnerlichung und der Individualisierung, dem das Evangelium im Westen unterworfen wurde, ebenso kritisiert wie kirchliche Verlautbarungen, die den überkommenen Glauben an übernatürliche Kräfte nicht ernst nehmen: die Ablehnung dieser Mächte komme aus der europäischen wissenschaftlichen Weltanschauung und nicht aus der Bibel (Asamoa, S. 141).

Die Fragestellungen ergeben sich meistens unmittelbar aus dem Leben und der

alltäglichen Praxis der Kirche. Die theologische Reflexion nimmt jedoch mehr und mehr die Fragen der Gesellschaft als ganzer auf. Damit wird die Verfestigung der Kirche aufgebrochen und ein neues „missionarisches Vorfeld“ erschlossen. Obwohl es sich um Beiträge einzelner handelt, ergibt sich der besondere Wert der vorliegenden Sammlung aus der ökumenischen Gesprächsrunde evangelischer und katholischer Afrikaner und Nichtafrikaner, Theologen und Nichttheologen. Bürkle hat diesem „korporativen Element“ Rechnung getragen, indem er vor allem Vorträge aufgenommen hat, die auf Konferenzen in Afrika gehalten wurden (1955 in Accra, 1966 in Ibadan). Durch diese ökumenische Begegnung und Zusammenarbeit wird jedoch ein Interesse geweckt, das weit über eine „afrikanische Theologie“ hinausgeht. Wir werden zu eigenem Mitdenken angeregt, zu eigener Beteiligung an der Herausforderung der Kirche durch „die Tatsachen unserer heutigen Situation und die Gegenwart unseres Herrn“ (Baeta, S. 167).

Jörg Schnellbach

*Hans-Joachim Birkner / Dietrich Rössler* (Hrsg.), Beiträge zur Theorie des neuzeitlichen Christentums. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1968. 142 Seiten. Geb. DM 28,-.

Unter diesen thematisch weitgespannten Beiträgen zum 65. Geburtstag von Prof. Wolfgang Trillhaas werden unsere Leser vor allem die „Ökumenischen Reflexionen“ interessieren, die Wilhelm Schmidt im Blick auf das gegenwärtige Verhältnis zwischen Protestantismus und Katholizismus anstellt. Schmidt definiert den recht verstandenen („modernen“) Protestantismus wie folgt: „Sein bewegendes Prinzip ist das Freiheits- und Wahrheitspathos der die Geschichte prägenden Kraft des Evangeliums, dieser Wirkung des Lebens und Sterbens Jesu